

Liebes VCD-Mitglied,

diese Ausgabe, die urlaubsbedingt leider etwas verspätet erscheint, enthält schwerpunktmäßig die 2. ÖPNV-Tour des VCD-Kreisverbandes, die am 17. April stattgefunden hatte und über die in den lokalen Medien ungewohnt ausführlich berichtet worden war. Außerdem gibt es Historisches zum Bürgerbegehren „Mobilität neu denken“ gegen die „Nordgauspange mit Sallerner Regenbrücke“ zu vermelden! Und natürlich wird auch wieder ein „Special“ mit Bericht von der Deutschland-Wanderung der Redakteurin angehängt ...

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für den heißen Sommer – möge es gelingen, einen kühlen Kopf und klare Gedanken zu bewahren!

Vorstand und Redaktion

Die Themen dieser Ausgabe

Die ÖPNV-Tour am
17.04.2026



Termine ...Termine ...Termine ...

Die Mitgliedertreffen finden am dritten Mittwoch eines Monats um 20:00 Uhr im Nebenzimmer der Kneitingen Gaststätte im Antoniushaus, Mühlweg 13 (Nähe Hermann-Geib-Straße) in Regensburg statt. Hier die (derzeit) geplanten Termine für das Jahr 2026:

Mittwoch, 15.07.2026
(Mittwoch, 19.08.2026 – Sommerferien)
Mittwoch, 16.09.2026
Mittwoch, 21.10.2026
Mittwoch, 18.11.2026
im Dezember ist kein Treffen geplant!

Aktuelle Meldung zum Bürgerentscheid „Mobilität neu denken – ohne SRB“!

Die Stadt Regensburg hat nach Prüfung der eingereichten Unterschriften schriftlich mitgeteilt, dass das erforderliche Quorum erreicht wurde! Der Stadtrat wird in seiner Sitzung am 30.07.2026 die Entscheidung über die Zulässigkeit behandeln.

Die Schlussphase des Bürgerbegehrens gegen die Sallerner Regenbrücke

Eine Gruppe von Aktiven schwamm am 24.06.2026 mit Bannern durch den Donau-nordarm!



© Fotos: Herbert Baumgärtner

Abschlussfoto am 21.06.2026 am „Waller“



Die 2. ÖPNV-Tour von VCD und Stadtwerk Regensburg

Bereits bei den Vorbereitungstreffen in der Leitstelle von „das Stadtwerk.Mobilität“ in der Markomannenstraße wurde deutlich, dass die Verbesserung des Busverkehrs in Regensburg vom Team um Betriebsleiterin Sandra Schönherr als „Herzensangelegenheit“ verstanden wird. Man war sich schnell einig, dass es bei der Tour vor allem um die „Wege zu einem höherwertigeren ÖPNV auf der Straße“ gehen solle. Wichtiges Thema der 90-minütigen Runde im Sonder(gelenk)bus durch die Stadt war die Frage, wie das Stadtbahn-Aus vor 2 Jahren durch einen umfassenden ÖPNV-Ausbau aufgefangen werden kann. Am Nachmittag des 17. April fand sich eine fast 40-köpfige „Reisegruppe“ vor allem aus Vertreterinnen und Vertretern des Stadtrates, der Stadtverwaltung, von Stadtwerk und RVV, verschiedener Vereine, der beiden Hochschulen sowie der örtlichen Medien am Bussteig B 5 an der Albertstraße ein. Und gleich nach der Begrüßung im Bus durch Wolfgang Bogie konnte es losgehen ...

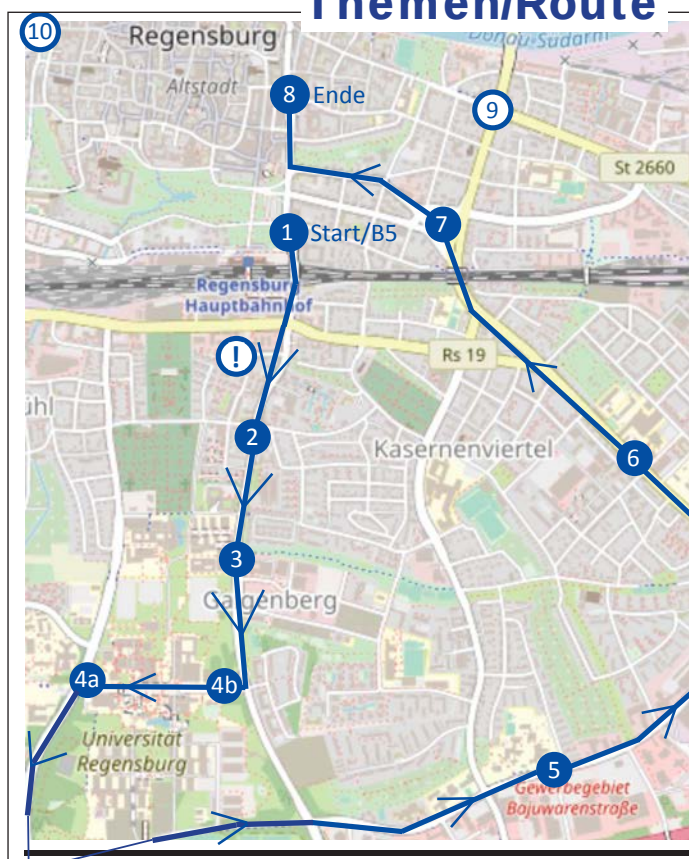
Die Abbildung unten aus der 24-seitigen Handreichung zur Tour verdeutlicht die Hauptthemen sowie die darauf abgestimmte Route vom Hbf. über die Galgenbergstraße, die Universität und die Johann-Hösl- und Bajuwarenstraße zur Landshuterstraße und über den Stobäusplatz zum Dachau-/Schwanenplatz.

Gleich zu Beginn zeigte eine Runde mit dem Gelenkbus über den ja als „Provisorium“ gebauten IZOB am Hauptbahnhof eindrucklich, dass dieser für die Abwicklung der als Ersatz für die Stadtbahn unbedingt notwendigen **neuen durchgehenden, hochwertigen Buslinie vom Stadtnorden zu Universität (und Klinikum)** nicht geeignet ist – es muss eine beidseitige Durchfahrtshaltestelle an der D.-Martin-Luther-Straße geschaffen werden, und diese muss so bemessen sein, dass jeweils zwei Gelenkbusse gleich-



oben: Treffpunkt am B 5 in der Albertstraße
unten: interessierte Zuhörerschaft im Bus

Themen/Route



Der Fokus bei dieser Tour liegt auf den ÖPNV-Haupttrouten D.-Martin-Luther-Straße / Galgenbergstraße und Landshuter Straße sowie auf wichtigen Umsteige-Haltestellen (Verknüpfungspunkten) – beleuchtet werden aber auch die generellen Anforderungen an Bushaltestellen.

1 Start-/Treffpunkt: IZOB am Hauptbahnhof (B5), Themen:

- 1a Wende am IZOB
- 1b neue Durchfahrts-Haltestelle an der D.-Martin-Luther-Straße
- 1c Hbf-West
- 1d Hbf-Süd/Arcaden

2 Haltestelle Haydnstraße

- ! Exkurs: Hinweis auf mögliche Fuß- und Radwegeverbindung mit Brücke am Mälzereiweg

3 Haltestelle TechCampus / OTH

4a/4b Universität / ZOH

5 Johann-Hösl-Straße / Bajuwarenstraße

6 Landshuter Straße

7 Stobäusplatz

8 Dachauplatz / weitere Hinweise auf

9 Haltestelle Weißenburgstraße und

10 Arnulfplatz / Bismarckplatz / neue Umsteigehaltestelle am Jakobstor

Ende der Tour in der „Quetschn“ am Schwanenplatz



oben: Prof. Dr. Roider von der Uni bei seinem Plädoyer für eine bessere ÖV-Erschließung der beiden Hochschulen
unten: Wolfgang Bogie und Sandra Schönherr

zeitig halten können. Wolfgang Bogie und Sandra Schönherr konnten am Bus-Mikrofon im jeweiligen Streckenabschnitt nur die allerwichtigsten Problemstellen und Ideen aus dem umfangreichen „Hand out“ erläutern – die Veranstalter hoffen jedoch, dass die für alle Teilnehmer ausgedruckten Seiten eifrig zur Nachbereitung genutzt werden und die Inhalte möglichst bald zu Anträgen im Stadtrat und ersten Maßnahmenbeschlüssen führen.

Erster Halt am Galgenberg war die Haltestelle Haydnstraße (Richtung Süden). Hier konnte exemplarisch eine Haltestelle mit überaus schlechter Fahrgastqualität gezeigt werden:



Haltestelle Haydnstraße

keine Barrierefreiheit, kein Witterungsschutz, keine Sitzgelegenheit, kein Monitor oder „E-Paper“ mit Echtzeitinformationen (siehe hierzu auch die Abb. auf Seite 6)! Aufgrund der Busbucht ist der Gehweg verengt – außerdem beginnt der Radweg in der Busbucht, was alltäglich zu Konflikten mit dem Radverkehr in Richtung Uni/OTH führt! Deutlich wurde die Notwendigkeit von Umbau und Neuzonierung der Galgenbergstraße mit Verlegung der Haltestellen an den Fahrbahnrand (siehe Abb. unten) – denn schließlich verläuft hier künftig die neue Nord-Süd-Bus-Hauptroute! Wolfgang Bogie nutzte hier die Gelegenheit, um auf die seit Jahrzehnten fehlende attraktive Fuß- und Radwegeverbindung von der Uni über den Hbf. in die Innenstadt hinzuweisen (siehe VCD-nachrichten 2/2026). Im Anschluss übernahmen Christoph Skornia, Vize-

Haltestellenkaps statt Busbuchten

Vorteile

- Bus fährt „ohne Schlingern“ an die Haltestelle und kann dicht am Bordstein (vorzugsweise Kasseler Sonderbord) halten – bequemes, sicheres und barrierefreies Ein- und Aussteigen!
- ausreichend Platz für das Aufstellen von Wartehäuschen abseits des Gehweges
- Bus bleibt im Verkehrsfluss – Beschleunigung des Busverkehrs!
- es resultiert eine gewisse Verkehrsberuhigung, da der anhaltende Bus den übrigen Verkehrsfluss kurz abbremst
- es sollte umfassend geprüft werden, wo Busbuchten zu Haltestellenkaps umgebaut werden sollten (Halstellenausbauprogramm)
- darüber hinaus sollte geprüft werden, wo Kaps mit „Grüner Welle für Busse“ und „Pulkführung“ kombiniert werden können



Haltestelle Tech Campus/OTH (stadtauswärts)



Haltestelle Otto-Hahn-Straße (stadteinwärts)

bestehende Haltestellen am Fahrbahnrand in der Galgenbergstraße

Abbildung aus dem „Hand out“ zur Tour



präsident der OTH und Andreas Roider von der Uni Regensburg das Mikrofon und erläuterten ihre Vorstellungen von einer zukunftsfähigen ÖV-Erschließung der beiden Hochschulen. Grundtenor war, dass aufgrund der starken Frequentierung die derzeitigen Bus-Kapazitäten längst nicht ausreichen. Im Hinblick auf die künftig zu erwartende räumliche Entwicklung der Uni nach Osten wies Sandra Schönherr ergänzend auf die Erfordernis zweier leistungsfähiger Durchfahrts- haltestellen in der Albertus-Magnus-Straße hin (siehe Abb. oben). Die folgende Pause am Uni-ZOH wurde intensiv zu Austausch, Interviews mit Presse und TVA sowie für ein Gruppenfoto genutzt.

Die wegen eines Jahn-Spiels etwas stockende Weiterfahrt durch die Johann-Hösl-Straße wurde genutzt, um die Möglichkeiten zu einer Verdichtung des Busangebotes auf dieser Ringverbindung zwischen Landshuter Straße und Universität (derzeit Linie 11), die wegen der städtebaulichen Entwicklung im Bereich der Kasernenareale künftig noch an Bedeutung gewinnen wird, zu erörtern. Am nächsten Halt in der Busbucht am Krankenhaus St. Josef konnte ein weiterer wichtiger Punkt zur Sprache kommen: die Potentiale und Möglichkeiten zur Busbeschleunigung auf Haupttrouten.

Stärkung wichtiger ÖPNV-Routen

Charakteristik / Mängel / Handlungsfelder

Dringend nötig: Aufwertung / Stärkung als ÖPNV-Hauptroute (Linien 2, 9, X9, Regionalbusse)

- B 15 sollte über Ostumgehung führen – Umgestaltung der Landshuter Straße zur attraktiven „Stadtstraße“ wäre dann ohne Zustimmung des Bundes möglich
- Einrichtung einer Busspur – pro Richtung nur noch eine „störungsfreie“ Geradeaus-Fahrspur für den allgemeinen Kfz-Verkehr
- Umbau aller Haltestellen (Zeißstraße, Krankenhaus St. Josef, Safferlingstraße, Hermann-Geib-Straße) von Busbuchten zu Haltestellen am Fahrbahnrand (Haltestellenkap); so sind bessere Warteflächen für Fußgänger möglich und die Busse bleiben im Verkehrsfluss
- Taktverdichtung Linie 9 aus Burgweinting (stark frequentiert!)
- Möglichkeiten zur Pulkführung prüfen

Beispiel Landshuter Straße

Abbildung aus dem „Hand out“ zur Tour





oben: Plauder- und Medienpause am Uni-ZOH
unten: die ÖPNV-Tour wurde wie eine Linienfahrt auf dem Monitor im Bus angezeigt!

Am Beispiel Landshuter Straße erläuterte Sandra Schönherr den Sinn einer „Pulkführung“. Hierbei werden die Haltestellen idealerweise am Fahrbahnrand direkt vor Ampelanlagen angesiedelt. Während der Rotphase steigen die Fahrgäste ein und aus, bei Grün startet der Bus als Erster, sozusagen als „Pulkführer“, in den fließenden Verkehr. Hier wird möglichst zeitnah zu prüfen sein, in welchen Straßenzügen eine Umstellung auf entsprechende „intelligente Ampelschaltungen“ zu realisieren ist.

Gegen Ende der Tour kam schließlich die große Bedeutung von „Verknüpfungshaltestellen“ zur Sprache, denn neben dem IZOB am Hauptbahnhof gibt es in der Innenstadt noch eine Reihe weiterer Haltestellen, an denen Fahrgästen ein attraktives Umsteigen in eine andere Buslinie zu ermöglichen ist. Eine davon ist der Stobäusplatz. Hier wurde bei der Neubebauung des Quartiers leider versäumt, ein schlüssiges Gesamtkonzept für **alle** Verkehrsarten zu entwickeln und umzusetzen! Obwohl hier mehrere ÖPNV-Haupttrouten

tangieren und viele Stadt- und Regionalbuslinien halten, wird der „Platz“ seiner Verknüpfungsfunktion in keinsten Weise gerecht. Beim Umsteigen zwischen den drei Haltestellen (siehe Abb. unten links) bestehen für die Fahrgäste weite, komplizierte Wege mit vielen Straßenquerungen. Eine Neuordnung der Haltestellensituation wäre dringend nötig – angesprochen wurde auch die Idee einer Art „Bus-Insel“ wie am Uni-ZOH. Bereits kurzfristig sollte eine bessere „Vernetzung“ der Haltestellen über Monitore mit Anzeigen zu den nächsten Umsteigemöglichkeiten an den jeweiligen Haltestellen erfolgen. Unbefriedigend ist auch die Situation an der Haltestelle Weißenburgstraße (siehe Abb. unten rechts). Hier verkehren die wichtigen Stadtbuslinien 1 und 10 sowie die Linie 5 und viele Regionalbuslinien – die nur für den Autoverkehr optimierte Kreuzung ist aber für umsteigende Fahrgäste

Besseres Umsteigen an Verknüpfungshaltestellen

Abbildungen aus dem „Hand out“ zur Tour



Haltestellen am Stobäusplatz



Haltestelle Weißenburgstraße

Qualitätsstandards für Haltestellen



Echtzeitinformationen: „E-Paper“ oder Monitore mit digitaler Anzeige (DFI)

Linie	Ziel	Zeit
11	Burgweinting	in 1 min
6	Klinikum	in 5 min
3	Graß	in 9 min
10	Prüfening	in 9 min
10	Königswiesen	in 14 min
Dienstag, 17.02.2026 RGVV		



Barrierefreiheit: Kasseler Sonderbord an der Fahrbahnkante / taktile Elemente für Blinde und Sehbehinderte

Sinnvoll wäre ein Beschluss zur Aufstellung eines **Haltestellenausbauprogrammes** (Barrierefreiheit, Ausstattung, Umbau/Verlängerung der Haltestellenflächen)

Abbildung aus dem „Hand out“ zur Tour



Witterungsschutz mit Sitzgelegenheit

alles andere als optimal, weil (z.B. beim Umsteigen vom DEZ in den Stadtosten) viel zu lange Wege zurückzulegen sind. Auch im Bereich Arnulfs-/Bismarckplatz werden Defizite in der Verknüpfungsfunktion gesehen. So bestehen weite Wege für Fahrgäste aus dem Stadtwesten (Linien 1, 4), die am Bismarckplatz in die „schnellere“ Linie 6 zum Hbf. umsteigen wollen. Angeregt wurde deshalb die Schaffung einer neuen Umsteige-Haltestelle zwischen den „West-Buslinien“ vor der Verzweigung zu Arnulfs- und Bismarckplatz – also irgendwo am Jakobstor.

Beim abschließenden gemütlichen Zusammensein in der „Quetschn“ am Schwanenplatz war man sich einig, dass bis zur nächsten „ÖPNV-Tour“ nicht wieder 10 Jahre vergehen werden ...



Gruppenfoto am Uni-ZOH

Hinweis: Die komplette Handreichung zur ÖPNV-Tour kann auf der Internet-Seite des VCD-Kreisverbandes eingesehen werden!

Die Unterschriften des Bürgerbegehrens wurden übergeben!

Das Bürgerbündnis „Mobilität neu denken“ hat am 30. Juni 2026 insgesamt 7.840 Unterschriften für das Bürgerbegehren zur Nordgauspange mit Sallerner Regenbrücke an den Oberbürgermeister der Stadt Regensburg, Herrn Dr. Thomas Burger, übergeben. Damit wurde die erforderliche Zahl von rund 5.888 gültigen Unterschriften um rund 33 Prozent übertroffen.

Die Unterschriften wurden in den vergangenen Monaten von mehr als 20 Organisationen sowie zahlreichen engagierten Bürgerinnen und Bürgern gesammelt.

„Mit den 7.840 Unterschriften übergeben wir nicht nur Unterschriften, sondern 7.840 Stimmen, die sagen: Die Bürgerinnen und Bürger sollen selbst über die Zukunft ihrer Stadt und dieses Großprojekt entscheiden“, erklärte Wolfgang Bogie bei der Übergabe. Nach Ansicht des Bündnisses betrifft die Nordgauspange nicht nur den Regensburger Norden, sondern die gesamte Stadt. Die geplante Autobahnzufahrt würde zusätzlichen Verkehr, mehr Lärm, Feinstaub und Hitze sowie den Verlust wertvoller Natur- und Naherholungsflächen am Regen mit sich bringen und damit die Lebensqualität in ganz Regensburg beeinträchtigen. Kritisch sieht das Bündnis auch die enormen Kosten des Vorhabens. Für die Nordgauspange werden ca. 200 bis 300 Millionen Euro oder mehr an Steuergeldern veranschlagt. Eine genaue Zahl für 18 Jahre Baustelle wurde ja noch nicht veröffentlicht. Gleichzeitig würden über viele Jahre Finanzmittel sowie Planungs- und Baukapazitäten der Stadt gebunden. Diese fehlten dann für den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, sichere Rad- und Fußwege, Umsetzung der Hauptradrouten, barrierefreie Bushaltestellen und zahlreiche kleinere Infrastrukturmaßnahmen, die den Menschen im Alltag unmittelbar zugutekommen. (...) Das Bündnis erwartet nun eine zügige und faire Prüfung des Bürgerbegehrens und spricht sich für einen Bürgerentscheid im Herbst 2026 aus.

„Eine Entscheidung, die Regensburg für Jahrzehnte prägen wird, verdient eine breite demokratische Legitimation. Deshalb sollten die Bürgerinnen und Bürger selbst darüber entscheiden“, so Wolfgang Bogie.
aus der Pressemitteilung vom 01.07.2026



Wolfgang Bogie übergibt am Dachauplatz die Unterschriften an OB Dr. Thomas Burger

© Foto: Herbert Baumgärtner

Impressum / Bezug VCD-nachrichten

Die VCD-nachrichten erscheinen seit 1989 zweimonatlich als Mitgliederinformationen des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) Kreisverband Regensburg
c/o Kavalleriestraße 9
93053 Regensburg
Tel. 0941/6989633

Redaktion: Monika Seywald, Tel. 0941/793017
Fotos (wenn kein Name genannt): M. Seywald
Zur Vermeidung der Kosten für Druck und Postversand werden die VCD-nachrichten nur noch digital (kostenlos) als pdf-Datei an die Abonnenten gemailt. Einmal im Jahr wird weiterhin die Ausgabe mit der Einladung zur JHV an alle

Mitglieder per Post versendet.

Wenn neue Interessenten die VCD-nachrichten per Mail zugeschickt bekommen möchten, bitten wir um Zusendung einer Mailadresse. Zur Finanzierung seiner verkehrspolitischen Arbeit ist der VCD-Kreisverband jedoch dankbar für jede finanzielle Unterstützung! Spenden können daher überwiesen werden auf das Spendenkonto des VCD-Kreisverbandes:

Konto-Nummer: 260 696 74 bei der Sparkasse Regensburg, BLZ 750 500 00

IBAN: DE08 7505 0000 0026 0696 74

BIC: BYLADEM1RBG

Kennwort: Spende für VCD-Kreisverband
Bitte Absender deutlich angeben!

Leserforum

Die VCD-nachrichten sollen interessierte Mitglieder über die Aktivitäten des Kreisverbandes Regensburg informieren; sie möchten aber auch ein Forum des Meinungsaustauschs sein. Deshalb wollen wir unter der Überschrift „Leserforum“ Leserbriefe, Anregungen und Kritik veröffentlichen. Dabei sind wir auf die Mithilfe unserer Leserschaft angewiesen, denn nur eine rege Beteiligung führt zu einer lebendigen Diskussion.

Zuschriften erreichen die Redaktion der VCD-nachrichten

- per Post:
VCD-Kreisverband Regensburg
c/o Kavalleriestraße 9
93053 Regensburg
- per e-mail:
wolfgang.bogie@vcd-bayern.de
wolfgang.bogie@gmx.de
monika-seywald@t-online.de



in den Tiefen der Seywald-Archive gefunden ... Ort unbekannt ... könnte aber überall sein ...

In 75 Tagen (zu Fuß^{SPECIAL}) durch Deutschland (Folge 2)

In der 1. Folge des Reiseberichtes zur Nord-Süd-Wanderung in den Jahren 2024/25 wurden die Erlebnisse zwischen Süderlügum an der dänischen Grenze und Brunsbüttel an der Unterelbe erzählt. Hier geht es nun weiter.

Heute ist der 17. Juli 2024. Beim Blick aus dem Fenster meiner kleinen Ferienwohnung in Brunsbüttel sehe ich, dass es regnet – aber das war zu erwarten. Mein Plan für den Tag: zu Fuß an der Elbe entlang nach Brokdorf (ca. 15 Kilometer), und dann mit dem Bus die restlichen 12 Kilometer nach **Glückstadt**. Nach der kurzen Fahrt mit der kostenlosen Fähre über den Nord-Ostsee-Kanal finde ich im Stadtteil Brunsbüttel-Koog den Weg zum Elbufer und bin schon bald auf dem Deich unterwegs. Ich muss mich darauf konzentrieren, nicht in Schafsscheiße zu treten oder auf Nacktschnecken auszurutschen ... Der Regen wird stärker ... Am beeindruckenden Brunsbütteler Hafen zeigt mir ein freundlicher Arbeiter den Weg durch das riesige Gelände und meint, es würde noch „ziemlich weit“ an der Elbe entlang gehen. Gut, das ist ein dehnbarer Begriff, aber ich beginne, mich etwas zu entspannen. Ich scheuche eine Schafherde auf, die es sich auf dem Deichweg bequem gemacht hat und steuere auf das ehemalige Kernkraftwerk Brunsbüttel (inzwischen *powerplants.vattenfall*) zu – und dort ist dann Schluss mit dem netten Weg an der Elbe! Ein Metallgatter, das nicht viel anders aussieht als die bisherigen an der Nordsee, entpuppt sich als videoüberwachter Hochsicherheitszaun! Ich muss zähneknirschend den Rückzug antreten – die letzte Stunde war völlig „für die Katz“! In einem Riesenumweg geht es zurück zum Hafen, hoch zur Straße und an dieser entlang in Richtung Brokdorf. Der Radweg an der Straße erweist sich aber als angenehmer als erwartet und biegt schon bald in Richtung Elbe ab, sodass bin ich mit der Gesamtsituation wieder zufrieden sein kann, zumal auch der Regen fast aufgehört hat. Die Radwegeinfrastruktur ist hier bestens – es gibt Rastplätze, E-Lade-Stationen – und sogar bei diesem Sauwetter sind einige Radwanderer, teilweise mit sehr interessanten Anhängern, unterwegs.

Hinsichtlich der Weiterfahrt mit dem Bus hatte ich am Vorabend *online* unterschiedliche Fahrplaninformationen zu einer Linie 6580 von Brokdorf nach Glückstadt gefunden. An allen Haltestellen in Brokdorf fehlen jedoch Fahrplanaushänge dieser Linie, sodass ich etwas nervös werde. Aber der Busfahrer einer anderen Linie kann mich beruhigen: „*Klar doch, Kollege kommt gleich, ist von andere Firma, was zu blöd ist, Fahrpläne zu hängen!*“ Alles wird gut, der Bus kommt, mein „Privatchauffeur“ kutschiert mich allein nach Glückstadt und ich verbringe einen wunderschönen Abend in der 1617 nach dem Ideal einer italienischen Renaissance-Stadt entworfenen und vom dänischen König Christian IV. gegründeten Stadt!

Ein entspannter Tag steht bevor! Es sind nur 2,5 Kilometer bis zum Anleger der Fähre nach Wischhafen im gegenüberliegenden Niedersachsen – und dann noch einmal 5,5 Kilometer an der Elbe entlang bis zum Campingplatz Am Leuchtturm auf der **Insel Krautsand**. Also eigentlich ein Pausen- und Gammeltag – und das bei gigantischem Wetter! Vier Fährschiffe sind derzeit während der Sommerferien ständig zwischen Glückstadt und Wischhafen unterwegs, und trotzdem hat sich vor dem Fähranleger eine lange Schlange aus Pkw und Lkw gebildet. In der Jugendherberge in Glückstadt hat jemand erzählt, dass man mit dem Auto zur Zeit bis zu 2,5 Stunden warten muss, bis man auf die Fähre kommt! Fußgänger und Radfahrer dürfen zum Glück zuerst auf das Schiff! Ich bezahle 3



Fähre über den NOK / Idyll und Moderne am Hafen in Brunsbüttel / auf dem Elbe-Radweg vor Brokdorf

€, gehe auf das obere Deck und genieße die herrliche Aussicht auf die Elbe. Nach knapp 30 Minuten ist die Fahrt leider schon vorbei und wir legen an – Niedersachsen, ich komme! Ein kurzer Blick auf die Radrouten-Wegweisung bestätigt den weiteren Verlauf des Radwegs auf dieser Elbseite nach Krautsand, aber dann sehe ich, dass der Radweg am Sperrwerk über die Wischhafener Süderelbe unterbrochen ist, weil laut Hinweisschild der Brückenbetrieb immer nur am Wochenende für einige Stunden angeboten wird. Heute am Donnerstag bleibt die Brücke den ganzen Tag hochgeklappt!! Das darf doch nicht wahr sein! Ein Einheimischer informiert die genauso schockierten Radwanderer und mich darüber, dass wir die nächste Brücke über die Süderelbe bei Dornbusch nehmen müssen – das sei gut 7 Kilometer entfernt! Also wird es wohl doch noch ein richtiger Wandertag! Genervt mache ich mich auf den Weg und erreiche nach einer guten halben Stunde den Ortseingang von Wischhafen mit einer Bushaltestelle. Ich beschließe, mir mal den Fahrplan anzuschauen – da kommt von hinten ein Bus angerauscht und hält direkt neben mir! Ein „ÖV-Wunder“ der ganz besonderen Art, das mir gut 5 Kilometer Fußweg erspart! In Dornbusch steige ich aus, quere die Süderelbe und habe dann am Nachmittag am Campingplatz (mit Badeseel!), auf dem ich eine kleine Blockhütte gemietet habe, noch viel Zeit zum Baden und Gammeln. Dann gibt es noch einen Spaziergang zu einem Bistro am nahen Elbstrand – ein perfektes Ambiente für einen lauen Sommerabend!

Die Wanderetappe am nächsten Tag nach **Stade** (ca. 21 Kilometer) beginnt am Morgen bei noch angenehmen Temperaturen. Vom Deich aus genieße ich die Ausblicke auf Elbe, landwirtschaftliche Gehöfte, Obstwiesen und dösende Kühe. An der Mündung des Ruthenstromes komme ich mit netten Radfahrern ins Gespräch und wir nutzen die herrliche Szenerie, um uns gegenseitig zu fotografieren. Dann wird es allmählich eintöniger und heißer, und ich bin heilfroh, an der Tanke in Wethe meine Wasservorräte erneuern zu können. Ziemlich erschöpft erreiche ich die Jugendherberge in Stade und freue mich auf den Pausentag in dieser schönen Stadt. Das geschlossene Stadtbild der Altstadt mit vielen Fachwerkhäusern aus dem 17. Jahrhundert ist absolut beeindruckend – lebhafter Mittelpunkt bildet der alte Hansehafen mit dem Fischmarkt und dem Schwedenspeicher. Im südlichen Teil der Altstadt rund um den Pferdemarkt wird aber auch deutlich, dass Stade mit denselben Problemen zu kämpfen hat wie viele andere Städte dieser Größenordnung (ca. 50.000 Einwohner): viel Straßenverkehr, Flächenfraß durch Großparkplätze, Sanierungsstau, Leerstände, unpassende Modernisierungen und Neubauten.

Der Abschied aus Stade fällt schwer, aber die Landschaft des **Alten Landes** zieht mich zunehmend in ihren Bann. Viele Hofmostereien und Obsthöfe liegen am Weg – schließlich ist das Alte Land das größte zusammenhängende Obstanbaugebiet Europas! In einem Hofladen kann ich nicht widerstehen und kaufe ein Pfund Süßkirschen – himmlisch als Wegzehrung! Hinter Hollern-Twielenfleth bin ich der Elbe noch einmal ganz nah und nutze eine Pause auf dem Deich, um mich von diesem wunderbaren Fluss zu verabschieden. Wenig später treffe ich auf das Flüsschen Lühe, dass mich nun an zwei Tagen begleiten wird. Es wird zunehmend schwüler und ich bin froh, nach 18 Kilometern mein Quartier in einer Deichwirtschaft in Mittelnkirchen erreicht zu haben. Vom kleinen Biergarten aus beobachte ich die Boote und Flöße auf dem Wasser, und als es anfängt zu regnen, ziehe ich mich auf den kleinen, überdachten Freisitz meines lindgrünen „Bauwagens“ zurück ...

Am nächsten Morgen regnet es immer noch kräftig und ich bin froh, dass in der Nacht ein „Plan B“ in mir gereift ist. Ich werde heute den guten ÖV des Großraumes Hamburg nutzen! Nach 7 Kilome-



auf der Elbfähre / geschlossene Radroute über die Wischhafener Süderelbe / schöne Deichwege an Elbe und Lühe

tern im Regen habe ich das Alte Land hinter mir gelassen und erreiche den Bahnhof in Horneburg. Eine Regionalbahn bringt mich nach Hamburg-Harburg, von dort geht es mit einer Regionalbahn in Richtung Bremen weiter. In Tostedt steige ich bei bestem Wetter aus und mache mich neugierig auf den Weg in das noch 9 Kilometer entfernte **Heidenau** – mein heutiges Tagesziel. Eine echte Stadtmitte finde ich in Tostedt nicht – und an der Ortsdurchfahrt der B 75 wird es richtig übel! Sie trägt hier zwar die verheißungsvollen Straßennamen „Unter den Linden“ und „Kastanienallee“, ist aber nur eine unbarmherzige Schneise durch die Kleinstadt – breit, laut und baumlos. An einem kleinen Platz entdecke ich einen handgezeichneten Ortsplan, mit dessen Hilfe ich auf einem Rundweg dann doch noch die Reste des „ursprünglichen Tostedt“ aufspüren kann: die frühere Posthaltere, den ehemaligen Thingplatz, die neugotische Johanneskirche und historische Häuserzeilen im Himmelsweg. Ich betrachte es als gutes Omen, dass ich Tostedt auf diesem verlassen kann. Es tut gut, wieder in abwechslungsreicher Landschaft unterwegs zu sein: Pferdehöfe, kleine Wäldchen, Bäche und Gräben, von mächtigen Bäumen und Gehölzreihen gesäumt. Heidenau erweist sich als ruhiges, noch stark von der Landwirtschaft geprägtes Dorf. Aber immerhin gibt es eine Tanke, zwei Bäcker, einen Gemischtwarenhandel und ein kleines Landhotel – mein Zuhause für die kommende Nacht.

Am folgenden Tag durchwandere ich die schöne Landschaft des Königsmoores im Naturraum der der „Oberen Wümmeniederung“. Und tatsächlich kommt es hinter dem Riepshof, einem mächtigen alten, reetgedeckten Schafstall zu meiner ersten Begegnung mit der Wümme – hier noch ein unbedeutendes Flüsschen mit moorigem Wasser. Wiedermal ist es schwül und immer häufiger ist Donnergerollen zu hören. Ich erreiche meinen Zielort **Fintel**, laut Tourismus-Marketing „das Tor zur Nordheide“ gerade noch, bevor ein Gewitter mit Starkregen und Hagel über dem Dorf niedergeht. Wieder mal Glück gehabt!

Nach einer erholsamen Nacht und dem Frühstück beim Bäcker gegenüber bin ich auf dem gut trassierten Radweg an der Landstraße in Richtung **Rotenburg (Wümme)** unterwegs. Im Landkreis ROW tut man was für den Radverkehr und bietet in regelmäßigen Abständen hübsche Rastplätze mit Picknickhäuschen an. Da kann auch eine müde Seywald von Zeit zu Zeit mal ein Päuschen machen und dann erholt weitermarschieren. In den Dörfern Oster- und Westervesede begeistern mich die hiesigen landwirtschaftlichen Hofanlagen. Die Fassadengestaltung vieler Bauernhäuser verleiht diesen fast schon einen „sakralen“ Charakter, den ich so noch nie gesehen, dem ich aber in Niedersachsen noch häufiger begegnen werde. Einige Kilometer Genusswandern auf schönen Feld- und Waldwegen schließen sich an – und dann stehe ich nach insgesamt 24 Kilometern vor den Toren der Kreisstadt. Das heißt aber nicht, dass ich schon in der Stadt angekommen bin, geschweige denn in der Jugendherberge! Nach einer guten halben Stunde durch gefühlt alle Gewerbegebiete der Stadt dann endlich der Eingang zu Innenstadt und Fußgängerzone! Mein erster Eindruck: Einen kompakten historischen Stadtkern scheint es nicht zu geben – trotzdem wirkt die Stadt charmant, jung und lebendig. Ich finde ein Bistro für ein frühes Abendessen und mache mich dann auf schönen Wegen in der Wümmeaue auf zur weit außerhalb liegenden Jugendherberge. Morgen ist ja auch noch ein Tag in dieser netten Stadt!

Am gestrigen Pausentag habe ich nachmittags meine Freundin Alexandra aus Passau am Bahnhof abgeholt, die mich nun an drei Tagen begleiten wird. Leider regnet es auf unserer Etappe nach **Verden an der Aller** (ca. 25 Kilometer) – das hätte ich meiner Mitwanderin (und mir) gerne erspart!



vor Heidenau / erste Begegnung mit der Wümme / Rastplatz am Radweg zwischen Fintel und Rotenburg (Wümme)

Von der Landschaft bekommen wir nicht so viel mit. Zum einen kann man aufgrund von Regen und Nebel nicht weit sehen, zum anderen sind wir natürlich auch viel am Plaudern. Das Wandern zu zweit ist ganz anders als das Wandern allein. Man ist viel mehr miteinander beschäftigt und weniger mit dem, was es vielleicht zu sehen gäbe. Aber nach gut zweieinhalb Wochen „Einsamkeit“ ist das geselligere Unterwegssein natürlich eine willkommene Abwechslung. In einem größeren Waldgebiet mit vielen abzweigenden (matschigen) Wegen ist es ohne Sonne, Netz, Markierungen und Wegweisern nicht ganz einfach, die Orientierung zu behalten. Ich bin froh, als wir nach einigen richtigen Entscheidungen aus dem Wald draußen und wieder auf unserer Route sind. Wir würden schon lange gerne mal eine Pause machen, aber in dieser einsamen Gegend gibt es keinerlei Wanderinfrastruktur, keine Picknickplätze, nicht einmal Sitzbänke am Wegesrand oder in den Dörfern. Aber irgendwann ist Verden (Aller) erreicht – auch hier liegt die Jugendherberge leider weit außerhalb. Auf dem Weg zum Abendessen in der schönen Altstadt können wir noch den Stadtbus nehmen. Da die Busse aber nur bis ca. 18:30 Uhr fahren (!?), gibt es dann noch einen Abendspaziergang ... Wir sind ja heute noch nix gelaufen ...

Am Morgen besichtigen wir noch den beeindruckenden Verdener Dom mit Kreuzgang – und dann geht es bei perfektem Wanderwetter zur Brücke über die Aller. Von hier aus haben wir noch einmal einen wunderbaren Panoramablick zurück auf die Stadt und die Flussaue. Und dann ist es soweit: unsere erste Begegnung mit der Weser! Von der Brücke aus können wir erkennen, dass wir nun einen richtig großen Strom erreicht haben, dessen Flussbett wegen der starken Regenfälle und Unwetter an der Mittelweser derzeit randvoll ist. Als wir am Nachmittag durch Hoya kommen, sind wir erschöpft und hungrig. Etwas enttäuscht müssen wir aber feststellen, dass der hübschere Teil des Städtchens offenbar auf der anderen Weserseite liegt. Hier bei uns wirkt alles trostlos und leer – kulinarisch müssen wir auf „Baba's Döner“ zurückgreifen, weil sonst nichts offen hat. Bis zu unserer Unterkunft auf einem Bauernhof vor **Bücken** sind es nur noch wenige Kilometer ... Am Abend müssen wir dann feststellen, dass es in diesem wesentlich schöneren Ort eine richtig gute Gastronomie gegeben hätte! Manchmal müsste man nur geduldig sein und etwas hungern ...

Ein wunderbarer Sommermorgen begrüßt uns, von den nahen Pferdehöfen hört man fröhliches Wiehern! Auch heute liegen bis **Nienburg** gut 23 Kilometer vor uns. In Bücken schaffen wir es gerade noch vor Beginn des Gottesdienstes, einen Blick in die beeindruckende romanische Stiftskirche zu werfen – und dann sind wir wieder auf Flurwegen und ruhigen Sträßchen unterwegs. Eine Allee, ein Sonnenblumenfeld, ein kleiner Weiher, in der Ferne ein Dorf, das mit viel Grün in die Landschaft eingebettet ist. Im Kiosk „Derbe Kost“ (der Name gefällt uns!) in Schweringen machen wir eine Brotzeitpause – wir haben gelernt, die gastronomische Infrastruktur zu nehmen wie sie kommt! Wir sind nun wieder an der Weser angekommen und queren einen Schleusenkanal, mit dem für den Schiffsverkehr wegen einer riesigen Flussschleife eine „Abkürzung“ geschaffen wurde. In Drakenburg würden wir gerne eine Pause machen. Nachdem aber alle Cafés geschlossen haben, ignorieren wir die historischen Sehenswürdigkeiten und begeben uns auf die letzten 7 Kilometer bis Nienburg. Schön ist, dass der Weg meist direkt an der Weser entlang auf die Türme der Kreisstadt zuläuft. Müde und hungrig erreichen wir die Altstadt und sind froh, schon bald einen schön am Fluss gelegenen Biergarten mit guter Hausmannskost und süffigem Bier aus Unterfranken (?) zu finden. Ein idealer Ort für ein Abschiedsessen, denn morgen früh wird mich Alexandra ja schon wieder verlassen ...



im Regen zwischen Rotenburg (Wümme) und Verden (Aller) / erste Begegnung mit der Weser / Nienburg voraus!



Impressionen von der Elbe und aus dem nördl. Niedersachsen

- 1 viel Wasser in Glückstadt
- 2 Alter Hafen auf Krautsand
- 3 Strandbar an der Elbe
- 4 am Ruthenstrom
- 5 Fischmarkt in Stade
- 6 Wohnen an der Lühe (Altes Land)
- 7 mein „Bauwagen“ am Deich
- 8 „sakrales“ Hofgebäude
- 9 endlich an der Weser



Fortsetzung folgt!